

in den letzten Jahren das Strukturbild der ländermäßigen Verteilung des deutschen Uhrenaußenhandels oft erheblich gewandelt.

Vor wie nach dem Weltkriege war England mit dem großen Bedarf der ihm untertanen Länder der wichtigste Abnehmer deutscher Großuhren. Im Jahre 1913 war der britische Großbedarf in der Lage, allein 31,1% der gesamten deutschen Großuhrenausfuhr aufzunehmen, und im Jahre 1933 betrug dieser Anteil ebenfalls schon wieder 31%. Die in den Jahren nach 1933 sich mehr und mehr verstärkenden politischen Spannungen zwischen Deutschland und dem Britischen Reich zeigten bald ihre klaren Auswirkungen auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Abnahme deutscher Uhrenerzeugnisse wurde erheblich gedrosselt, und gegenüber der Abnahmequote von 31% im Jahre 1933 weisen die Bezüge Großbritanniens in deutschen Großuhren im Jahre 1938 nur noch eine Höhe von 25,3% der gesamten Großuhrenausfuhr auf. Das Beispiel Englands ist in dieser Hinsicht außerordentlich instruktiv; denn eine in dem gleichen Sinne verlaufende Entwicklung der zunehmenden Vermeidung deutscher Ware geht auch aus der Schrumpfung des Absatzes nach anderen demokratischen Ländern, die nach 1933 eine verschärfte Haltung gegenüber Deutschland einnahmen, hervor, wogegen auch die Einschränkungen der Bezüge nicht so erheblich waren wie im Falle Großbritanniens. An einigen Beispielen sei dieses bestätigt. Der Anteil der Niederlande an der deutschen Großuhrenausfuhr von 14,2% im Jahre 1933 fiel 1938 auf 6,6%; der Anteil Belgiens in derselben Vergleichszeit von 5,8% auf 4,7%, der der Schweiz von 5,7% auf 2,7%, der Frankreichs von 3,7% bis auf 0%. Trotz dieser erheblichen Ausfuhrverluste in gewissen Ländern konnte dennoch die Gesamtausfuhr in den der Beobachtung zugrunde gelegten Jahren einigermaßen konstant gehalten werden; denn die neuen Wege der deutschen Handelspolitik ermöglichten es, den Ausfall in einigen Ländern durch Intensivierung der Beziehungen zu anderen Ländern, sowie durch Hinzugewinnung ganz neuer Märkte im wesentlichen auszugleichen. Ein Ausbau der Beziehungen und stärkere Lieferungen erfolgten vor allem nach den nordischen, südosteuropäischen und südamerikanischen Staaten. So rückte beispielsweise der Anteil Argentiniens an der Aufnahme deutscher Großuhren von 3,6% im Jahre 1933 auf 5,8% im Jahre 1938 herauf, derjenige Brasiliens von 1,8% auf 4%, derjenige Schwedens von 3,0% auf 4,5%, derjenige Dänemarks von 2,6% auf 4,2%; ferner sind die Länder Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, die 1933 noch kaum mit nennenswerten Quoten auf-

traten, im Jahre 1938 mit rund 2% je Land an der Aufnahme der deutschen Großuhrenausfuhr beteiligt. Der starke Ausbau weiterer Handelsbeziehungen in den letzten Jahren zeigt sich klar in der Tatsache, daß 1933 59 Länder an der deutschen Großuhrenausfuhr beteiligt waren, während im Jahre 1938 ihre Zahl auf 77 anwuchs. Nicht uninteressant ist es, in diesem Zusammenhang auf die auffallend geringen Lieferungen nach Italien und Japan hinzuweisen, obschon doch die Beziehungen zu diesen Ländern als durchaus normal anzusehen sind. Italien, das 1933 noch an 11. Stelle unter den Abnehmerländern bei Großuhren stand, ist 1938 auf den 18. Platz abgesunken, und Japan tritt als nennenswertes Abnehmerland überhaupt nicht auf. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß beide Länder in den letzten Jahren (Jahrzehnten) eine starke Intensivierung der eigenen Produktion betrieben haben, insbesondere den Ausbau einer stärkeren Weckuhrenherstellung pflegten und somit in ihren Uhrenleistungen selbst in hohem Maße exportorientiert wurden.

Die jetzige kriegerische Auseinandersetzung hat in der Struktur des Außenhandels für Deutschland wie für die am Handel der früheren Jahre beteiligten Länder grundsätzliche Wandlungen eintreten lassen. Viele Verbindungen sind unterbrochen, zahlreiche andere — und gewiß nicht die schlechtesten, gemessen an den getätigten Umsätzen — sind vollends abgeschnitten. Wir dürfen aber feststellen, daß trotz der Kriegssituation der deutsche Export auch im Uhrenbereich nicht zum Erliegen gekommen ist. Im Gegenteil, die deutsche Wirtschaft darf es als ein hervorragendes Merkmal ihrer Leistungsfähigkeit hervorheben, gerade im Kriege, wo doch die gesamte Wirtschaft durch Rüstungsaufgaben aufs äußerste angespannt ist, ihre Exportaufträge in hohem Maße erfüllt zu haben, selbst wenn es dadurch in manchen Fällen, wie auch in der hier besprochenen Uhrenwirtschaft, notwendig wurde, den Inlandsbedarf einstweilen mit Rücksicht auf die Vordringlichkeit der Auslandslieferungen zurückzustellen. Das Opfer, das dem Inlandsbedarf damit vorübergehend auferlegt wird, wird sich aber lohnen, denn zweifellos werden die unter schwierigen Verhältnissen im Kriege aufrechterhaltenen Exportleistungen in einer kommenden Friedenszeit die Grundlage bilden zu einer weiteren erfolgreichen und ausgedehnten Außenhandelswirtschaft.

Das Zahlenmaterial wurde entnommen aus dem „Enquete“-Bericht von 1930, Bd. 17, „Die deutsche Uhrenindustrie“, ferner aus der Zeitschrift „Markt und Verbrauch“, Jahrgang 1939, Nr. 5/6.

Alfred Kirchner zum Ehrenmeister der Uhrmacherinnung Leipzig ernannt



Autn.: Photo-Demmer, Leipzig

In Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als Kassenswart habe ich Berufskameraden Alfred Kirchner auf Grund seiner hohen Verdienste um das Uhrmacherhandwerk und aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit zum Ehrenmeister der Uhrmacherinnung Leipzig ernannt. Die Ernennung fand die Zustimmung des Landeshandwerksmeisters von Sachsen und des Handwerkskammerpräsidenten von Leipzig.

Hans Stapp
Reichsinnungsmeister

Berufskamerad Kirchner steht im 74. Lebensjahr und hat sich in den Jahrzehnten seines Berufslebens nicht nur als hervorragender Uhrmacher, sondern auch als treuer und zuverlässiger Mitarbeiter des Reichsinnungsmeisters bewährt. Seine Fachbegeisterung und die aus ihr wachsende Einsatzbereitschaft machten jede ehrenamtliche Arbeit für unser Handwerk zu einer gern erfüllten Selbstverständlichkeit. Oft war das Maß der übernommenen Verpflichtungen sehr groß, so daß sich die Bewältigung des Innungsdienstes nur unter Einsatz der Freizeit ermöglichen ließ.

Schon im Jahre 1916 wurde Berufskamerad Kirchner in den Vorstand der Innung gerufen, erlebte an verantwortlicher Stelle die allgemeine Krisen- und Umbruchzeit und wurde 1919 zum stellvertretenden Kassierer ernannt.

Seit dem Tode des Kassierers Hermann Grabe im Jahre 1929 betreut Kamerad Kirchner das Amt des Kassenswarts dieser großen Innung. Während 10 Jahren, von 1926 bis 1936, wirkte er als Vorsitzender im Gehilfenprüfungsausschuß. Auch da erwies sich seine gewissenhafte Amtsführung zum Wohle des Uhrmacherhandwerks.

Seit zwei Jahren ist Berufskamerad Kirchner Führer der „Gesellschaft der Freunde für das Lehrlingswesen im Uhrmacherhandwerk“. In den langen Jahren treuen Einsatzes fand unser Berufskamerad in seiner Gattin eine ebenfalls treue, gewissenhafte und erfahrene Kameradin, deren Wirken am Ladentisch nicht minder zum Ansehen unseres Handwerks beigetragen hat.

Daß die Kameradschaft des Geistes auch stets eine Kameradschaft der Arbeit in unserem Handwerk war, sei bei dieser festlichen Gelegenheit besonders anerkannt. Wir wünschen dem „Goldenen Paar“ Gesundheit und weiteren Erfolg. Daß der Ehrenmeister der Uhrmacherinnung Leipzig uns noch lange erhalten bleibt, ist der aufrichtige Wunsch des gesamten Uhrmacherhandwerks.